



Abend =

Zeitung.

89.

Dienstag, am 14. April 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Heil).

### Das Irriich.

(Fortsetzung).

Mutter und Sohn saßen nun zusammen im Wagen und verkehrten auf traulich mittheilende Weise. Albrecht hatte seine Hand in die der Mutter gelegt und die Mutter betrachtete ihn mit liebevollen Blicken, während ihr Mund sanfte Worte zu ihm sprach. Die kurze Zeit seiner Anwesenheit war ihr so traum-schnell vergangen, aber sie hatte doch aus ihr die Beruhigung geschöpft, daß Albrecht's Seele sich vor dem Hauche des Lasters verschlossen, daß er seine Lauterkeit, die schöne Frucht ihrer Erziehung, beim Eintritt in die Welt bewahrt habe. Darum warf sie einen dankenden Blick zum klaren Himmel und sah vertrauend der Zukunft entgegen, ihr Halt war die ewige Wahrheit: „Wer Gott nicht verläßt, den wird er auch nicht verlassen.“ Es waren ihr freilich fremde Ansichten im Geiste ihres Sohnes begegnet, aber sie hatte kein Arg darüber, ihrem häuslich stillen Sinne lag der Kreis von Ideen, aus welchem jene genommen waren, so fern, daß sie gar nicht an eine ernstere Prüfung derselben denken konnte, und weil sie, was ihr am höchsten stand, sein Gemüth rein befunden hatte, glaubte sie, ein guter Boden könne nur gute Frucht tragen, an üppig wucherndes Unkraut dachte sie gar nicht.

Sie fuhren durch die breite Kastanienallee, welche von der Waldspitze nach dem Herrnhause von Pohnen

führt. Die Tante hatte sie erwartet und kam ihnen mit Ida entgegen, herzliche Begrüßungen wurden ausgetauscht; nur Albrecht, dem noch die letzten Worte des Kandidaten im Sinne lagen, verbeugte sich etwas förmlich vor seiner jungen Verwandten, welche ihm Anfangs mit leuchtenden Blicken entgegen gekommen war, sich aber jetzt in sich zurückzog, wie eine feine Mimosa vor unzarter Berührung. Ida war ihm noch nie so lieblich erschienen wie heute, darüber ergrimmete er eben. Es zog ihn mit magischer Gewalt zu ihr hin, der er doch so gleichgiltig war; Frost's Worte deuteten darauf, daß sie ihn lächerlich gemacht habe und er sollte ihr huldigen? Empörender Gedanke!

Das Haus der Tante Sorren war sehr wohnlich eingerichtet und von geschmackvollen Blumenpartieen umgeben. Ueberhaupt schien die ausgesuchteste Reinlichkeit und Ordnung das Element zu seyn, in welchem allein sich die alte Dame wohl fühlte; nirgend fand sich die kleinste Spur von Nachlässigkeit, sowohl außerhalb als innerhalb des Hauses. Darauf hielt Frau von Sorren streng, wenn sie auch sonst die Güte selbst gegen ihre Untergebenen war. Ida kannte sie erst seit kurzem, aber das junge Mädchen, welches im bethörenden Treiben der großen Welt die kindliche Unbefangenheit bewahrt hatte, wußte sich bald die Liebe der würdigen Frau zu erwerben, zu der sie selbst das innigste Vertrauen fühlte.

Der Tag verging in gemüthlicher Stille, wie sie echte Weiblichkeit liebt. Albrecht wollte mit Ida gleich-